

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Karl-Foerster-Schule Städtische Grundschule Potsdam
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch	23. – 25.06.2015
Schulträger	Stadt Potsdam



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Karl-Foerster-Schule Städtische Grundschule Potsdam unter www.karl-foerster-schule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	141	131	93
Eltern	293	204	70
Lehrkräfte	34	32	94

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	25
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	25/29
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	-	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	1	1	12	10	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Karl-Foerster-Schule Städtische Grundschule Potsdam wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Karl-Foerster-Schule ist eine große Grundschule im Potsdamer Stadtteil Bornstedt, die hauptsächlich Kinder aus dem Potsdamer Norden beschult. Als vierzügige Grundschule konzipiert, arbeitete sie aufgrund zunehmender Schülerzahlen und großer Nachfrage in den letzten Jahren teilweise fünfzünftig. Bereits dreizehn Mal konnte die Karl-Foerster-Schule den Titel „Umweltschule“ verteidigen, sie wurde 2014 mit dem Schulentwicklungspreis „Aktiv & Sicher“ der Unfallkasse Brandenburg ausgezeichnet und beteiligte sich 2015 am Wettbewerb „Potsdamer Klimapreis“.

Das Schulgebäude ist ein Leasing-Objekt des Schulträgers, der Stadt Potsdam. Es beherbergt neben 24 Klassenräumen auch Fachräume für Musik, Kunst, Naturwissenschaften und Technik. Im vergangenen Jahr wurde der Informatikraum mit 24 neuen Computerarbeitsplätzen ausgestattet, zusätzlich entstand ein Medienraum mit weiteren internetfähigen Schülerarbeitsplätzen. Drei kleine Räume wurden für die sonderpädagogische Förderung in Kleingruppen eingerichtet, eine Schulbibliothek bietet neben zahlreichen Büchern auch gemütliche Lesecken an. Im Foyer des zweiten Obergeschosses der Schule lädt eine Traditionsecke dazu ein, sich über das Leben und Wirken von Karl Foerster, dem Namensgeber der Schule, zu informieren. Kleine Lerninseln befinden sich in jeder Etage auf den Fluren. Ein freundlicher und heller Speiseraum kann auch als kleine Aula genutzt werden. Bei großen Schulveranstaltungen übernimmt diese Funktion eine der beiden modernen Turnhallen. Dort können eine transportable Bühne und eine Bestuhlung für ca. 500 Personen aufgebaut werden. Im Außenbereich der Schule ermöglicht ein gepflegter und begrünter Schulhof mit ausreichend Sitzgelegenheiten und diversen Spielbereichen eine aktive Pausengestaltung. Der Schulgarten befindet sich in einer unmittelbar angrenzenden Kleingartenanlage. Eine Außensportanlage, die grundschulgerecht konzipiert ist, hat ihren Platz gegenüber den Turnhallen.

Der Schulträger⁵ erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Den Zustand des Schulgebäudes beschreibt der Schulträger als gut, den Sanierungsbedarf als gering.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet der Schule erstreckt sich über die Potsdamer Stadtteile Bornstedt, Bornim, Nedlitz und Grube. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor. Aufgrund der räumlichen Nähe gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule im Bornstedter Feld.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 605 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 vierzünftig organisiert, in der Jahrgangsstufe 6 fünfzünftig. Es lernen 20 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „körperliche und motorische Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „geistige Entwicklung“, „Lernen“ und „Sprache“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil etwa im Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 19 und 26 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 38 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen. Fünf Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Schule, um den Schwimmunterricht abzudecken. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ instabil. Es verließen 19 Lehrkräfte die Schule, insgesamt 17 neue Lehrkräfte kamen hinzu. Es werden zurzeit sechs Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Die Schulleiterin Frau Knoblauch leitet die Schule seit 2008. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Wallroth seit 2013 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine pädagogische Unterrichtshilfe.

⁵ Schulträgerauskunft vom 01.06.2015.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,96	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,92				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,28	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,12				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,32	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,28	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,76	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,56				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	3,00	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,08	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,04	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	3,00	3,1			7.3 Klare Lernziele
	3,60	3,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,08				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,28				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,16	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,32	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,96	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,96	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,52	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,60				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,92	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,68	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
4	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4				15.2 Rolle als Führungskraft
	4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3	4				17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112938>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Karl-Foerster-Schule Städtische Grundschule Potsdam dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen sich mit der Schule sehr zufrieden und heben dabei das trotz der Schulgröße recht familiäre Schulklima hervor. Maßgeblich für die Eltern und für die Lehrkräfte sind außerdem die enge Zusammenarbeit und intensive Kommunikation beider Gruppen im Interesse der Kinder, aber auch die stete Ansprechbarkeit und Kooperationsbereitschaft der Schulleitung. Eltern schätzen außerdem die Individualisierung des Unterrichtes und der Fördermaßnahmen. Sie können sich in die Gremien der Schule einbringen und unterstützen die Bemühungen um ein harmonisches und soziales Miteinander. Kritisch betrachten sie das Raumangebot und die Raumgrößen der Schule in Relation zu den Schülerzahlen. Im Sinne der Inklusion halten sie mehr Förderstunden für notwendig. Die Schule sollte ihrer Meinung nach den kritischen und verantwortungsbewussten Umgang der älteren Schülerinnen und Schüler mit dem Internet, besonders in sozialen Netzwerken stärker fördern.

Die Lehrkräfte empfinden die gute Teamarbeit innerhalb des Kollegiums als sehr unterstützend und gewinnbringend, insbesondere auch die innovative Zusammenarbeit mit den Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen. Sie nutzen gern die modernen Lehr- und Lernmittel an der Schule. Die Klassenstärken sind ihrer Meinung nach zu groß für die relativ kleinen Räume. Auch das Lehrerzimmer bietet nicht ausreichend Platz für alle Lehrkräfte.

Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule, weil sie die modernen Unterrichtsmethoden, wie Freiarbeit oder Projektarbeit, schätzen. Sie können sich in vielen sportlichen Wettbewerben untereinander und mit anderen Schulen messen und nutzen die zusätzlichen Angebote von Arbeitsgemeinschaften. Sie freuen sich über einen schön gestalteten grünen Schulhof und Schulgarten. Als unerfreulich empfinden sie es, wenn mehrere schriftliche Arbeiten an einem Tag geschrieben werden. Einige wünschen sich die Einführung von Blockunterricht.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
4	12	56	4	4	16	4	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

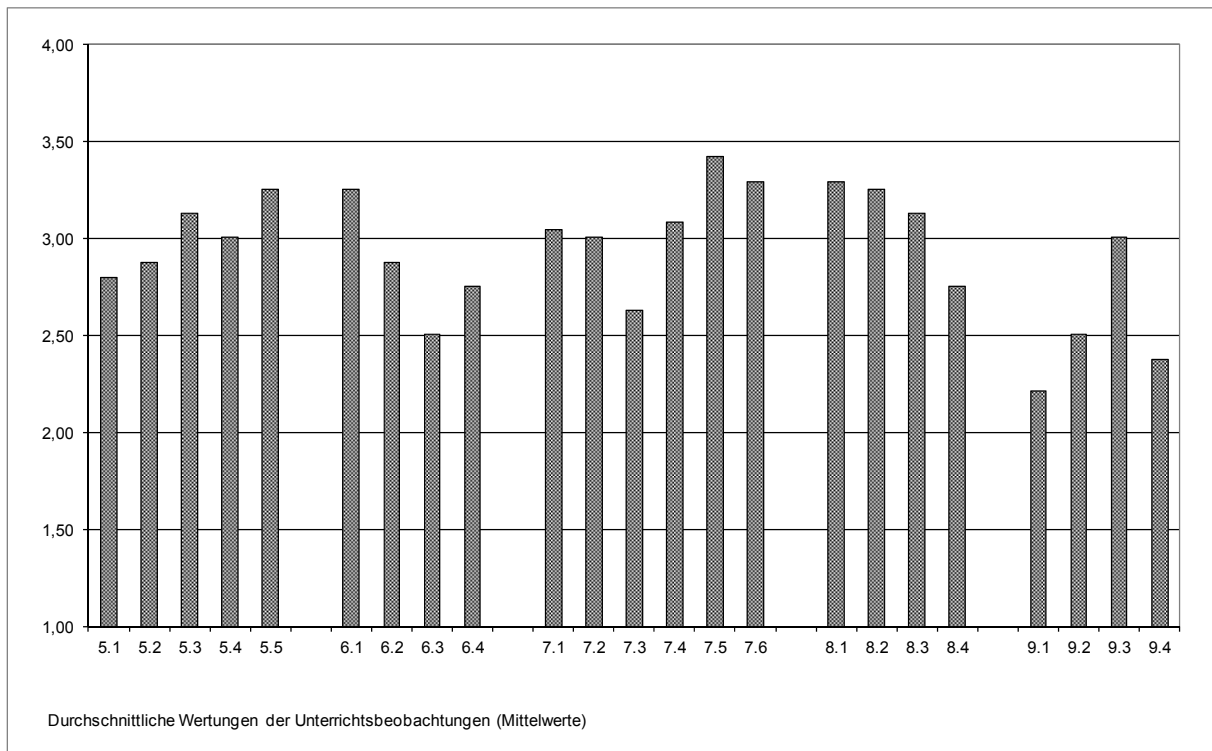
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
20	64	0	16

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

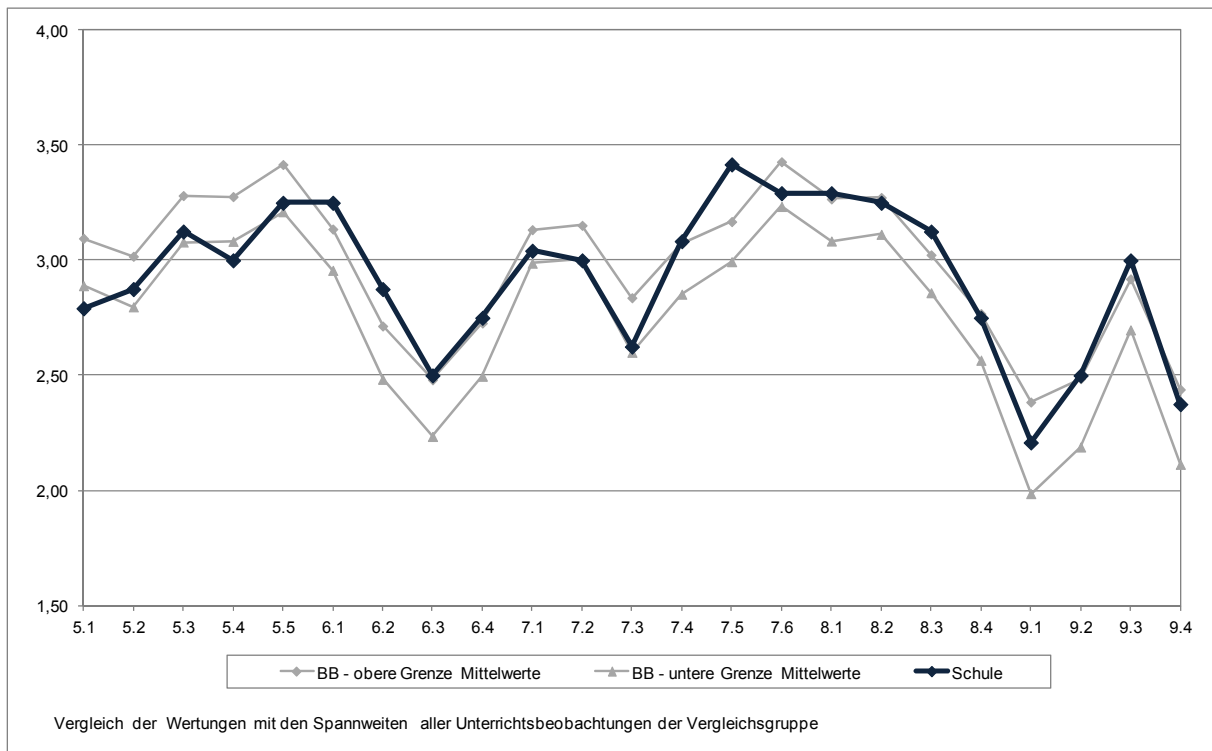
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Karl-Foerster-Schule Städtische Grundschule Potsdam dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war klar strukturiert. Die zur Verfügung stehende Lernzeit wurde konsequent für die Arbeit am Lernstoff genutzt. Die benötigten Materialien waren vorbereitet, die Übergangsphasen zwischen verschiedenen Aktivitäten fließend. Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler wurde durch inhaltlich klare, verständlich formulierte sowie lerngruppengerechte und anspruchsvolle Aufgabenstellungen und Lernmittel angeregt. Zu bearbeitende Aufgaben knüpften an vorhandene Kenntnisse an und verbanden durchgängig fachspezifische mit alltäglichen Elementen. Ebenso wurde der aktive Lernprozess durch die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts unterstützt. Dabei setzten die Lehrkräfte neben dem Frontalunterricht auch Planarbeit und Stationslernen sowie Gruppenarbeit ein. Dadurch konnten die Schülerinnen und Schüler oft Materialien, Methoden, zeitliche Abfolge oder Lernorte auswählen und weitestgehend selbstorganisiert arbeiten. Insbesondere in den Stunden, in denen die Schülerinnen und Schüler an Stationen oder mit Wochenplänen lernten, arbeiteten sie zum Teil auch selbstgesteuert an ergebnisoffenen Aufgaben. Insgesamt hatten sie jedoch selten die Gelegenheit, Ziele oder Inhalte des Unterrichtes selbst zu bestimmen. Das grundlegende Unterrichtstempo war den Bedürfnissen der jeweiligen Lerngruppe und der gewählten Methodik überwiegend angepasst. Die Lernenden hatten keine Schwierigkeiten mit den eingesetzten Methoden, die deutlich auf die Ziele und Inhalte abgestimmt waren. Die Unterrichtsvorhaben und -abläufe waren den Schülerinnen und Schülern im Wesentlichen bekannt, teilweise visualisiert. Durchgängig wurden die entsprechenden Lernziele kommuniziert.

In der Regel kam es zu einer Reflexion des eigenen Lernens. Die Schülerinnen und Schüler verglichen selbstständig ihre Ergebnisse mit Hilfe von Lösungsblättern, nahmen eine Einschätzung zur Bewältigung der Aufgabe vor oder tauschten sich untereinander über Lösungswege aus. Die Lehrkräfte würdigten gute Beiträge und Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern spontan und authentisch und erkannten die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner an. Auftretende Fehler wurden benannt und häufig von den Lehrkräften als Lernchance und als Lernpotential genutzt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise enthielt, war nur teilweise zu beobachten.

In mehr als der Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen war das Handeln der Lehrkräfte auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden in etwa zwei Dritteln der Beobachtungen in Form eines geplanten binnendifferenzierten Vorgehens, bspw. mit Arbeitsaufträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, verschiedenen Lernzugängen oder gezielter Partner- und Gruppenzusammensetzung, statt. In anderen Beobachtungen erfolgte die unterrichtliche Förderung der Lernenden lediglich situationsbedingt durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz oder durch das Bereitstellen von Zusatzaufgaben.

Der Unterricht fand in einer harmonischen Lern- und Arbeitsatmosphäre statt und verlief störungsfrei. Die Lehrkräfte hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und reagierten, wenn nötig, in angemessener Art und Weise. Vereinbarte Regeln der gemeinsamen Arbeit waren teilweise in den Unterrichtsräumen visualisiert und wurden weitestgehend eingefordert. Schülerinnen und Schüler gingen freundlich miteinander um und zeigten sich rücksichtsvoll, kooperations- und hilfsbereit. Das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis war von gegenseitigem Respekt und hoher Wertschätzung geprägt. Innerhalb der Lernprozesse formulierten die Lehrkräfte motivierend positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Durch zugewandtes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkten sie das Selbstvertrauen der Lernenden.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁷ wurden in den Fachkonferenzen erstellt und bilden die Grundlage der unterrichtlichen Arbeit an der Schule. Sie wurden nach der Erstvisitation in den Fachkonferenzen überarbeitet und inhaltlich abgestimmt. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird in allen Planungen deutlich. Stoffliche Inhalte sind den zu erwerbenden Kompetenzen zugeordnet und weisen klare Praxisbezüge aus. Aussagen zur Entwicklung der Medienkompetenz finden sich im schuleigenen Lehrplan für den Sachunterricht sowie im Medienkonzept der Grundschule. Darüber hinaus treffen auch die schuleigenen Lehrpläne für Deutsch und Mathematik Vereinbarungen zur Nutzung moderner Medien im Unterricht. Zahlreiche fächerverbindende und fachübergreifende Planungen liegen vor. So begleiten verschiedene Projekte, wie bspw. „Gesunde Ernährung“, „Vom Korn zum Brot“ oder das Projekt „Werbung“, in dem die Fächer W-A-T, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde und Politische Bildung zusammenarbeiten, die Schülerinnen und Schüler durch ihre Grundschulzeit. Zur Förderung der Lesekompetenz wurde innerschulisch ein Lesekonzept erarbeitet, welches alle Fächer konsequent umsetzen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass ihnen die Ziele und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne grundsätzlich bekannt sind. Sie werden in der Regel in den ersten Unterrichtsstunden eines neuen Schuljahres bzw. in der ersten Elternversammlung kommuniziert. Weiterführende Informationen werden auf Anfrage auch im Rahmen von Elterngesprächen gegeben.

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist eine zentrale pädagogische Zielstellung der Karl-Foerster-Schule. Dem entsprechend enthält das Schulprogramm klare Aussagen darüber, welche Arten von Förderung angeboten und wie diese umgesetzt werden. Die Maßnahmen reichen von der Leseförderung aller Schülerinnen und Schüler über Begabten- und Interessenförderung bis hin zu individueller Förderung. Neben der sonderpädagogischen Förderung im gemeinsamen Unterricht finden auch leistungsdifferenzierter Unterricht in Kleingruppen sowie lerntherapeutische Einzelbetreuung statt. Fachkräfte für LRS⁸ und Schwierigkeiten im Rechnen betreuen regelmäßig die entsprechenden Schülerinnen und Schüler. Drei Sonderpädagoginnen koordinieren alle Maßnahmen und aktualisieren regelmäßig in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung das Förderkonzept. Sie werden dabei durch eine Lerntherapeutin, drei weitere Lehrkräfte mit sonderpädagogischen Aufgaben und eine pädagogische Unterrichtshelferin unterstützt.

Portfolios dokumentieren die Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler. Einheitliche Richtlinien und Vereinbarungen zur Portfolioarbeit wurden in den Fachkonferenzen diskutiert und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Die eingesehenen Portfolios enthalten Lernpläne, deren Basis individuelle Lernstandsanalysen sind. Diese werden regelmäßig in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 erhoben. Im Rahmen von persönlichen Elterngesprächen besprechen die Lehrkräfte die Lernpläne mit den Eltern und zum Teil auch mit den Schülerinnen und Schülern. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erstellen die Klassenlehrkräfte Förderpläne, die sie halbjährlich mit den Eltern und allen unterrichtenden Lehrkräften abstimmen. Zusätzlich zu den Gesprächen mit der Klassenlehrkraft gibt es in jedem Jahr zwei Elternsprechtage, an denen die Eltern sich bei beliebigen Fachlehrkräften über die Lernentwicklung sowie aktuelle Leistungsstände ihrer Kinder informieren können.

Für die Leistungsermittlung und -bewertung liegt ein schulischer Beschluss mit allgemeingültigen Grundsätzen vor. Sie sind im Schulkonzept verbindlich verankert. Ergänzend gibt es ein Leistungsbewertungskonzept, welches fachübergreifende und fachspezifische Aussagen zur Bewertung mündlicher und schriftlicher Leistungen enthält. So gibt es bspw. Vereinbarungen zu Bewertungsanlässen, zur Anzahl und Wichtung schriftlicher Arbeiten und zur Bewertung mündlicher Schülerleistungen. Diese Grundsätze sowie Vorschriften zur Versetzung und zu Abschlüssen sind Eltern und Schülerinnen und Schülern

⁷ Deutsch, Englisch, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht, Sport, Kunst, Musik.

⁸ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

weitgehend bekannt. Sie werden im Rahmen persönlicher Beratungsgespräche sowie auf Nachfrage kommuniziert, sind aber auch Bestandteil regelmäßiger schriftlicher Elterninformationen. Richtlinien zur allgemeinen Funktion, Erteilung und zum Umfang von Hausaufgaben sind im Rahmen der Erarbeitung des Schulkonzeptes im Lehrkräftekollegium sowie mit Eltern diskutiert und einheitlich festgelegt worden. Die Festlegungen sind Teil des Schulkonzeptes und finden innerschulische Beachtung. Verbindliche Vereinbarungen existieren auch für den Umgang mit vergessenen Hausaufgaben.

4.4 Schulkultur

Die Karl-Foerster-Schule Potsdam wird als Lern- und Lebensort aller Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem harmonischen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule nach außen. Die Schule organisiert mehrere schulische und öffentlichkeitswirksame Höhepunkte im Laufe eines Schuljahres, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern mit ihrer Schule befördern. Dazu zählen u. a. die Schulkonzerte, das alle zwei Jahre stattfindende Sport- und Spielfest sowie das feierliche öffentliche Ein- und Ausläuten des Schuljahres. Auch die Ausstattung von Schülerinnen und Schülern der Grundschule mit Schul-T-Shirts durch den Förderverein und eine starke Präsenz der Schule im öffentlichen Umfeld tragen zur Ausprägung eines starken Zusammenhaltes bei. Der Förderverein zählt etwa 100 Mitglieder und wird von Eltern der Grundschule geleitet. Er unterstützt die Schule bei der Verbesserung der materiell-technischen Bedingungen und gibt regelmäßig eigene Elternbriefe heraus. Über den Förderverein werden auch besondere Kompetenzen in der Elternschaft sowie die Bereitschaft zur Mitwirkung in schulischen Gremien oder Arbeitsgruppen erfasst. Darüber hinaus betreuen Eltern die Schulbibliothek und unterstützen die Lehrkräfte auf Klassenbasis. Hier helfen sie bei der Ausgestaltung der Klassenräume, bei der Durchführung thematischer Unterrichtsprojekte, sichern die Durchführung sportlicher Wettkämpfe und vieles mehr.

Alle Personengruppen werden über die Aktivitäten, Termine, Ergebnisse und Entwicklungen der Schule informiert. Elternversammlungen, Beratungen der Gremien, regelmäßige Briefe der Schulleitung, der Lehrkräfte und des Fördervereins sind die wesentlichen Informationswege. Außerdem gibt es eine gepflegte, aktuelle Homepage. Dort sind u. a. Veranstaltungen und Termine, Elternbriefe, Aktivitäten der Schule, aber auch Informationen aus den einzelnen Fachbereichen oder dem Förderverein veröffentlicht. Schülerinnen, Schüler sowie Eltern werden gezielt sowohl von der Schulleitung, als auch den Lehrkräften angesprochen und nutzen die Möglichkeit, sowohl planerisch und organisatorisch als auch inhaltlich mitzuwirken. Besondere Kompetenzen werden eingesetzt. Die Lehrkräfte nutzen bspw. die Fachkompetenz von Eltern im Rahmen eines Magnetismusprojektes im Physikunterricht, bei der Vorstellung von Berufen in W-A-T oder bei der Betreuung und Gestaltung des Schulgartens. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung im Rahmen ihrer Klassen, in denen sie verschiedene Dienste versehen, und auch gesamtschulisch, indem sie Pausenaufsichten auf den Fluren und im Speiseraum der Schule übernehmen. Einzelne Schülerinnen und Schüler arbeiten als Bibliothekshelfer, füttern die Fische im Schulhaus, pflegen die Rabatten auf dem Schulhof oder gehen zum Vorlesen in benachbarte Kindertagesstätten (Kita). Gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der einzelnen Klassen sind in schulische Gremien oder Arbeitsgruppen zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte oder Wettbewerbe eingebunden.

Auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen wird der Übergang der Kinder aus der Kita in die Grundschule intensiv begleitet. Schule, Hort und zehn Kitas im Einzugsgebiet der Schule setzen ein gemeinsames Vorschulkonzept um. Dazu gehört die jeweils im Frühjahr stattfindende Regionalkonferenz von Vertreterinnen bzw. Vertretern der Kitas und der Grundschule, bei denen der jährliche Arbeitsplan erstellt bzw. überarbeitet wird. Dieser sieht neben Hospitationen der Lehrkräfte in den Kitas auch gemeinsame Aktivitäten wie bspw. der Besuch des „Pampelmuse Musik Theaters“ oder gemeinsame Zirkusprojekte vor. Im Mai oder Juni eines jeden Schuljahres haben die angehenden Erstklässler die Möglichkeit, an einem Schnuppertag die Grundschule näher kennen zu lernen. Grundsätze und Zuständigkeiten der Zusammenarbeit von Kita und Schule im Rahmen des Überganges sind

im Schulkonzept verbindlich verankert. Um den Wechsel der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I vorzubereiten, gibt die Grundschule alle verfügbaren Informationen über weiterführende Schulen und mögliche Schulformen an Eltern sowie Schülerinnen und Schüler weiter. Diese Schulen laden zu Schnuppertagen und zum „Tag der offenen Tür“ an ihren Einrichtungen ein. Die Teilnahme der Sechstklässler wird jederzeit ermöglicht. Die Vorstellung einzelner wohnortnaher weiterführender Schulen in der Grundschule ist in der Stadt Potsdam untersagt. Einzelne Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulformen treffen sich in gemeinsamen Arbeitsgemeinschaften (z. B. in der Mathematik-AG des Hermann-von-Helmholtz-Gymnasiums Potsdam) oder auch bei sportlichen Wettkämpfen. Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen absolvieren vereinzelt ihre Praktika in der Grundschule. Die Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Potsdam nutzt teilweise den Schulgarten der Karl-Foerster-Schule. Mit dieser Schule ist eine engere Kooperation geplant, da sie in den Potsdamer Stadtteil Bornstedt umziehen wird.

Regelmäßige Kontakte zu weiteren Schulen in der Region bestehen über gemeinsame sportliche Wettkämpfe, aber auch im Rahmen der jährlichen Regionalkonferenz von Grundschulen und Kitas. Einzelne Lehrkräfte besuchen Fachfortbildungen an anderen Schulen und nutzen persönliche Kontakte zum fachlichen Austausch. Überregionale Schulpartnerschaften existieren derzeit nicht.

Neben den schulischen Partnern sichern zahlreiche weitere Kooperationspartner aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Leben ein breit gefächertes und praxisnahes Angebot für Schülerinnen und Schüler der Grundschule. Auf vertraglicher Basis existiert eine enge Zusammenarbeit mit der Computer Bildung Berlin, dem Freizeittreff Ribbecke, dem STIBB e.V. Beratungs- und Hilfezentrum Kleinmachnow und vielen mehr. Darüber hinaus gibt es seit Jahren weitere Partner, wie die Kunstschule Potsdam, das Hans-Otto-Theater Potsdam oder diverse Sportvereine der Region, die das Angebot der Arbeitsgemeinschaften an der Schule bereichern. Weitere wichtiger Partner der Schule sind auch die Horte „Haus der fröhlichen Kinder“ und „Am Schulplatz 1“.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Knoblauch hat für die Entwicklung der Schule klare Zielstellungen und kommuniziert diese deutlich, sowohl innerhalb der Schulgemeinschaft als auch in der Öffentlichkeit. Ein harmonisches Miteinander aller Gruppen der Schule, große Transparenz und Verlässlichkeit sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung der Schule sind ihre primären Ziele. Dieser Anspruch ist mit Qualitätsmerkmalen im Schulprogramm und weiteren schulischen Konzeptionen in der Schulkonferenz abgestimmt. Die Schulentwicklung basiert auf einer jährlichen Ziel- und Maßnahmeplanung und erfasst sowohl die Unterrichts- als auch die Personalentwicklung. Feste Teams (z. B. Team Anfangsunterricht, Team Sonderpädagogik oder Fachkonferenzen) arbeiten unter der Führung von Frau Knoblauch regelmäßig und zielgerichtet an Qualität, Anpassungen und Fortschreibung der entsprechenden Konzeptionen. Das Schulkonzept ist das grundlegende Planungs- und Steuerungsinstrument der Schule, die Fortschreibung gemeinsames Anliegen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz. Schulische Unterlagen dokumentieren strukturiert und übersichtlich die an der Schule geleistete Arbeit, bilden interne Entwicklungsprozesse und Beschlüsse erkennbar ab. Ergebnisse sowie Anregungen aus der Arbeit der Schulleiterin im Netzwerk 3/4 der Grund- und Förderschulen der Region finden Eingang in den innerschulischen Dialog. Inhaltlicher Schwerpunkt der Netzwerkarbeit der letzten Jahre war die Verständigung über die Optimierung der Übergänge in die Jahrgangsstufen 1 bzw. 7. Eine weitere Anregung aus dem Netzwerk war die Erstellung einer Begrüßungs- bzw. Informationsmappe für neue Kolleginnen und Kollegen mit allen relevanten schulinternen Verabredungen.

Frau Knoblauch leitet den Prozess der pädagogischen Schulentwicklung und Profilierung der Schule zielgerichtet, transparent und auch fordernd. Es gelingt ihr, die besonderen Anforderungen an die Arbeit der Lehrkräfte zu kommunizieren und durch Beachtung der Stärken der Lehrkräfte sowie durch Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume der Teams und Arbeitsgruppen die Lehrkräfte zu motivieren. Unterrichtsqualität und -entwicklung sowie

Personalentwicklung sind Schwerpunkte ihres Leitungshandelns. Die Schulleiterin überprüft die Unterrichtsqualität durch regelmäßige schwerpunktorientierte Hospitationen mit anschließender Auswertung in Verbindung mit Leistungs- und Entwicklungsgesprächen, die in einer individuellen Zielvereinbarung gipfeln. Die erarbeiteten Qualitätsansprüche für individualisierten Unterricht sind einschließlich didaktisch-methodischer Schwerpunkte im Schulkonzept verbindlich festgeschrieben. Dort findet sich auch der Grundsatz, dass kollegiale Unterrichtsbesuche den pädagogisch-methodischen Erfahrungsaustausch befördern und zur einheitlichen Umsetzung der vereinbarten Qualitätsansprüche beitragen. Dazu bekommt jede Lehrkraft der Schule am Beginn eines Schuljahres einen „Hospitationsgutschein“, der an einem selbst gewählten Termin eingelöst werden kann.

Die Schulleiterin Frau Knoblauch arbeitet nach dem Prinzip der offenen Tür, um eine harmonische Atmosphäre in der Schule zu gewährleisten. Es ist ihr wichtig, dass alle Schülerinnen und Schüler gern in der Schule lernen, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte sich wohl- und Eltern angenommen fühlen. Sie unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung und fördert die Mitgestaltung von Schule durch alle Beteiligten. Die schulischen Gremien⁹ arbeiten regelmäßig. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich mehrmals im Schuljahr und nehmen als beratende Mitglieder an den Schulkonferenzen teil. Eltern wissen um ihre Mitwirkungsrechte, sind in der Schulkonferenz und als beratende Mitglieder in der Konferenz der Lehrkräfte und in Fachkonferenzen vertreten. Die Lehrkräfte wählen regelmäßig ihre Vertreterinnen bzw. Vertreter für die Elternkonferenz. Alle Termine der Schule sind bekannt. Vernetzung und Transparenz der Arbeit ist durch regelmäßige Berichterstattung in den Konferenzen und durch die zugänglichen Protokolle gegeben. Die Basisteams der Schule tagen mindestens zweimal pro Schuljahr, bei Bedarf zumeist auch öfter. Zweimal pro Schuljahr trifft sich die Schulleitung mit den Fachkonferenzleiterinnen und -leitern sowie mit den Jahrgangleiterinnen bzw. -leitern, um Arbeitsstände zu kommunizieren und weiteres Vorgehen abzustimmen. Die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung ist durch einen Geschäftsverteilungsplan klar geregelt. Weitere Aufgabenbeschreibungen für Klassenlehrkräfte, Jahrgangleiterinnen und -leiter, Fachkonferenzleiterinnen und -leiter sowie sonderpädagogische Fachkräfte finden sich im Schulkonzept. Im Lehrkräftekollegium gibt es eine klare Aufgabenverteilung. Neben der Zuordnung zu Jahrgangsteams und Fachkonferenzen übernehmen die Lehrkräfte zusätzliche Einzelverantwortungen z. B. für Wettbewerbe oder Feste. Der Lehrerrat ist an schulischen Entscheidungsprozessen beteiligt. Monatliche Treffen zwischen Schulleitung und Lehrerrat sind im Terminplan der Schule festgelegt. Die Schulleiterin erfährt durch die Schulgemeinschaft große Anerkennung für ihr Leitungshandeln. Sie selbst bringt ihre Anerkennung für Leistung und Engagement von Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern, Eltern und Partnern in wertschätzender Weise, zeitnah, zu verschiedenen Anlässen und öffentlich wirksam zum Ausdruck. Sie würdigt die Arbeit aller durch Präsenz, durch Dank in den Gremien, in ihren Elternbriefen und auf der Homepage. Engagement und Erfolge von Schülerinnen und Schülern erfahren bei der jährlichen Schülervollversammlung zum Ausläuten des Schuljahres auf dem Schulhof Würdigung. Besondere Erfolge bei sportlichen Wettkämpfen und anderen Wettbewerben werden zeitnah über den Schulfunk und die Homepage kommuniziert. Herausragende Leistungen finden Eingang in das Ehrenbuch der Schule. Traditionell lädt die Schule einmal im Schuljahr auch zu einem Essen an der „Tafel der Besten“ ein, welches vom Förderverein finanziert wird.

An der Karl-Foerster-Schule sind Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation klar geregelt. Die Mitwirkungsgremien sind an allen Beschlüssen zur Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. Auch die Diskussion und Festsetzung der Termine von variablen Ferientagen erfolgt in den Gremien. Die Verteilung von Anrechnungsstunden wird am Ende jedes Schuljahres ausführlich mit dem Lehrerrat erörtert und eine entsprechende Beschlussvorlage für die Konferenz der Lehrkräfte erstellt. Der Unterrichtstag ist so rhythmisiert, dass er den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler entspricht. Dazu wurde 2014 durch die Schulkonferenz eine veränderte

⁹ Konferenz der Lehrkräfte, Elternkonferenz, Schulkonferenz, Fachkonferenzen.

Pausenregelung beschlossen, die eine verlängerte Mittagspause ermöglicht. Schwerpunktstunden werden in den Jahrgängen 1 und 2 für Englisch als Begegnungssprache genutzt, in den Jahrgängen 5 und 6 jeweils für die Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Einmal pro Woche werden die Fächer Deutsch und Mathematik als Doppelstunde unterrichtet, seit zwei Jahren regt die Schulleitung die Einführung des Blockunterrichtes an. In den Schuljahren 2011/2012 bis 2014/2015 lag der absolute Unterrichtsausfall an der Schule durchgängig über dem Landesmittel. Der Umgang mit Vertretungssituationen ist an der Schule konzeptionell durch ein Vertretungskonzept geregelt. Für kurzfristig anfallende Vertretungsstunden gibt es im Lehrerzimmer einen Materialpool. Projekttag bzw. Projektwochen werden an zentralen Terminen geplant, so dass zusätzlicher Stundenausfall vermieden wird. Ein Schulfahrtenkonzept schränkt die Möglichkeit von Klassenfahrten auf die Jahrgänge 3 und 5 ein, ein schulinterner Wandertag wird terminlich festgelegt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Grundsätze der Fortbildung sind im Schulkonzept verankert, weitere Aussagen dazu macht das Personalentwicklungskonzept. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen orientieren sich deutlich an den jeweiligen Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkten der Schule. Sie werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. In den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 gab es bspw. schulinterne Fortbildungen zur Entwicklung von Lesestrategien, zum Einsatz von interaktiven Tafeln im Unterricht und zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern. Darüber hinaus besprechen die Fachkonferenzen regelmäßig den individuellen fachlichen Fortbildungsbedarf und bringen entsprechende Vorschläge ein. Für die jeweiligen Veranstaltungen werden Kompetenzen Externer verschiedener Professionen, wie die von Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern des LALEB¹⁰, des LISUM¹¹, von BUSS¹²- und Inklusionsberaterinnen bzw. -beratern oder der Städtischen Musikschule J. S. Bach genutzt. Aber auch Kompetenzen innerhalb des Lehrkräfteteams, bspw. die der sonderpädagogischen Fachkräfte, werden eingesetzt.

Teamarbeit hat an der Schule eine Schlüsselfunktion für die Schulentwicklung. Die Fachkonferenzen arbeiten regelmäßig. Die Protokolle zeugen von einem intensiven Austausch sowie Abstimmungen zu Unterrichtsplanungen und gemeinsamen Vorhaben und der Erarbeitung und Umsetzung von Konzeptionen wie bspw. der Lesekonzeption. Neben den Fachkonferenzen arbeitet das Kollegium bei allen anstehenden Aufgaben in verschiedenen Teams eng zusammen. Beispiele dafür sind die Arbeitsgruppen Gewaltprävention oder sonderpädagogische Förderung. Regelmäßige Berichte der einzelnen Arbeitsgruppen in der Konferenz der Lehrkräfte und in weiteren Gremien stellen sicher, dass aktuelle Arbeitsstände bekannt sind und jederzeit kritisch diskutiert werden können. Es gibt enge Arbeitsbeziehungen von Lehrkräften mit den Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie mit den Erzieherinnen und Erziehern des Hortes. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgt an der Karl-Foerster-Schule zunächst durch ein Begrüßungsgespräch mit der Schulleitung. Hier werden wichtige Konzeptionen und Planungsunterlagen der Schule übergeben und ein anschließender Schulrundgang macht die neuen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter mit den räumlich-technischen Arbeitsbedingungen bekannt. Danach werden sie in die Arbeitsteams integriert, die sich vorrangig mit den für die neuen Lehrkräfte relevanten Aufgaben beschäftigen. Nach einigen Wochen der Einarbeitung vergewissert sich die Schulleitung durch eine Hospitation und ein anschließendes Personalgespräch über den Stand der Einarbeitung. Gegenseitige Unterrichtsbesuche von Kolleginnen und Kollegen haben sich in den vergangenen Schuljahren an der Grundschule etabliert. Die Lehrkräfte nutzen sie, um einheitliches Handeln innerhalb einer Jahrgangsstufe oder innerhalb eines Fachbereiches zu gewährleisten.

¹⁰ Landesinstitut für Lehrerbildung.

¹¹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

¹² Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter im Land Brandenburg.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die gemeinsame Auswertung von Leistungsergebnissen zu den Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 und den zentralen Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 6 erfolgt in den Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte, der Elternkonferenz und der Schulkonferenz. Die Ergebnisse werden in den Vergleich zum Landesdurchschnitt Brandenburgs gesetzt und für die innerschulische Diskussion genutzt. Schlussfolgerungen werden gezogen und fließen in die Unterrichtsarbeit sowie in schulische Konzepte, z. B. in die Erarbeitung und Umsetzung der Lesekonzeption oder die Einführung neuer Lehrwerke, ein. Eine Evaluationskultur, um qualitative Veränderungen der Unterrichtsarbeit und den Stand der Schulentwicklung systematisch erfassen und dokumentieren zu können, ist an der Grundschule in Ansätzen entwickelt. Im Schuljahr 2014/2015 wurden alle Lehrkräfte der Schule zum Schulleitungshandeln schriftlich befragt und im gleichen Schuljahr erfolgte eine schriftliche Befragung aller Eltern zur Zusammenarbeit Eltern – Schule sowie zu verschiedenen Aspekten der Schulentwicklung. Einzelne Lehrkräfte holen mündliche Rückmeldungen zu individuell gesetzten Schwerpunkten ihrer Unterrichtsqualität oder zu speziellen Projekten von den Schülerinnen und Schülern ein. Eine gesamtschulische Evaluationsmaßnahme des Unterrichtes gab es seit der Erstvisitation im Jahr 2010 nicht. Der Bericht zur Erstvisitation ist der Schulgemeinschaft zugänglich und bekannt. Seine innerschulische Auswertung führte zur Ableitung neuer Entwicklungsziele. Dazu gehören bspw. eine verstärkte Förderung der Unterrichtsentwicklung, die Überarbeitung des Schulkonzeptes und weiterer schulischer Konzeptionen sowie eine intensive Auseinandersetzung mit Bewertungsrichtlinien.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.